

# Demenz – Erkennen und Begleiten

Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner, Leiter der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie A am Landeskrankenhaus Hall in Tirol, medizinischer Leiter und Mitinitiator der Koordinationsstelle Demenz Tirol, informiert über aktuelle Entwicklungen im Bereich Demenz und sieht die Allgemeinmedizin in einer Schlüsselposition: „In der Begleitung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen kommt der allgemeinmedizinischen Versorgung eine besondere Position zu.“ Für uns beleuchtet er die Erkrankung Demenz aus der ärztlichen Perspektive.

## Wo steht die medizinische Entwicklung und Forschung im Bereich Demenz?

**Marksteiner:** Seit Mitte der neunziger Jahre wurden mehr als 150 Medikamente getestet und verworfen. Nur vier Medikamente haben die Zulassung der FDA und EMA erhalten. Diese (Cholinesterase-Hemmer, Memantin) haben eine symptomreduzierende Wirkung, ändern aber nicht den Verlauf der Alzheimer-Krankheit. Eine Anti-Amyloid-Therapie („Alzheimer-Impfung“) wurde der FDA für eine Zulassung im Jahr 2020 vorgelegt. In den Studien wurde eine Wirksamkeit auch in Bezug zu Kognition und Alltagsfunktionen

berichtet. Die klinische Wirksamkeit geht ebenso mit einer Verringerung von Amyloid/Tau-Biomarkern einher. Eine Entscheidung der FDA über eine Zulassung wird für März 2021 erwartet.

## Welche Maßnahmen zur Demenzprävention empfehlen Sie?

**Marksteiner:** Während Alter, Familiengeschichte und Vererbung Risikofaktoren sind, die wir nicht ändern können, zeigt die Forschung Hinweise auf andere Risikofaktoren, die modifizierbar sind: Lebensstil (Alkohol, Nikotin), kardiovaskuläre Gesundheit, körperliche Aktivität, Ernährung, Hörverlust, Schlaf, soziales sowie kognitives Engagement, Bildung und traumatische Hirnverletzungen. Die potenziell modifizierbaren und miteinander verbundenen Risikofaktoren können, wenn sie in der Lebensmitte angegangen werden, das Risiko, im späteren Leben an Demenz zu erkranken, verringern oder zumindest den Ausbruch verzögern. Um die notwendigen Änderungen im Lebensstil vorzunehmen, brauchen viele Patient\*innen Unterstützung.

## Wie sehen Sie die Position der Allgemeinmedizin im Bereich Demenz?

**Marksteiner:** Zu den Schlüsselaspekten der Demenzversorgung gehören die Prävention, der diagnostische Prozess, sprich die rechtzeitige Diagnose und Differenzierung von Demenz-Subtypen, die Kommunikation der Diagnose sowie das Management nach der Diagnose. Hausärzt\*innen sollten in all diese Aspekte eingebunden sein. Sie sind hier optimal positioniert, um mit ihren Patient\*innen daran zu arbeiten, Risikofaktoren zu reduzieren, aber auch bereits eingetretene Veränderungen zu erkennen und den diagnostischen Prozess einzuleiten. Eine rechtzeitige Diag-



Foto: Gerhard Berger

Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner, Leiter der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie A am Landeskrankenhaus Hall in Tirol

nose hilft sowohl Betroffenen als auch Angehörigen, mit den oftmals belastenden Veränderungen umzugehen. Das Management von Demenz nach der Diagnose umfasst neben nicht-pharmakologischen und pharmakologischen Interventionen auch die Information über Vorsorge- und Unterstützungsmöglichkeiten.

## Welche Unterstützungsangebote stehen für Betroffene und Angehörige in Tirol zur Verfügung?

**Marksteiner:** Kompakte und qualitätsgesicherte Informationen zu Demenz, sozialrechtlicher und finanzieller Unterstützung wie Pflegegeld und Ersatzpflege, Vorsorgemöglichkeiten wie Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Erwachsenenvertretung sowie Hilfsangeboten in allen Regionen Tirols sind auf der Website der Koordinationsstelle Demenz des Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol [www.demenz-tirol.at](http://www.demenz-tirol.at) abrufbar.

### Fakten:

- In Tirol leben zirka 12.000 Menschen mit einer Demenzerkrankung
- Demenz ist keine unvermeidliche Folge des Alterns, das Demenzrisiko ist teilweise beeinflussbar.
- Der Großteil der Betroffenen wird von ihren Angehörigen zu Hause begleitet, was zu physischen und psychischen Belastungssituationen führen kann.
- Die Komplexität der Erkrankung ist hoch und bedarf einer koordinierten Unterstützung aller Beteiligten. Häufig liegen zu behandelnde Komorbiditäten vor und es treten soziale, sozialrechtliche und finanzielle Fragestellungen auf.
- Die Webseite der Koordinationsstelle Demenz Tirol [www.demenz-tirol.at](http://www.demenz-tirol.at) bietet einen qualitätsgesicherten Überblick über Hilfsangebote in Tirol. Die Koordinationsstelle Demenz am Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol ist eine Initiative des Landes Tirol und der Tiroler Sozialversicherungsträger.